

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
ist wöchentlich
in Regio Nagold und
Kasbachvertrieb
Nr. 1.25
wöchentlich Nr. 1.25.
Die Wochenausgabe
(Schwarzdruck
Sonntagsblatt)
ist wöchentlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
sicht 10 Pfg. bei
einmaliger Besel-
zung bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 262

Verlag u. Druck der W. Kieker'schen
Buchdruckerei (L. Kauf), Altensteig.

Dienstag, den 8. November.

Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Tagespolitik.

Die badische Regierung in Karlsruhe läßt das Gerücht dementieren, die Großherzogin Luise habe besondere Einflüsse auf die Entscheidung Baden wegen des Schiffsahrts-Abgabengesetzes ausgeübt. Die badische Regierung hat diesem preussischen Gesetzentwurf im Bundesrat zugestimmt, weil seine Annahme so wie so zweifellos war. Weiter erklärt sie, sie habe der Reichs-Finanz-Reform trotz schwerer Bedenken zugestimmt, weil sie keinen anderen Ausweg sah.

Die deutsche Reichsregierung über den Zarenbesuch in Potsdam. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt an der Spitze ihrer Sonntagsnummer: „Die Zusammenkunft der beiden Kaiser hat einen sehr herzlichen und freundschaftlichen Charakter in allen Einzelheiten getragen. Sie hat Gelegenheit geboten zu wiederholten Besprechungen zwischen den Souveränen und ihren Ministern und zu einem beide Teile befriedigenden Gedankenaustausch über politische Dinge. Zwischen zwei so großen Reichen wie Deutschland und Rußland mit so weit verzweigten Interessen kann es naturgemäß zu Zeiten in einzelnen Punkten Meinungsverschiedenheiten geben. Solche abweichenden Auffassungen haben aber keine beherrschende Bedeutung in den deutsch-russischen Beziehungen; das Wesentliche in dem Verhältnis der beiden großen Nachbarreiche ist vielmehr darin zu erblicken, daß Schwierigkeiten und Mißverständnisse, die etwa aufstauen, durch unmittelbare persönliche Fühlung und durch Aussprache zwischen den beiden Herrschern und ihren Ministern sich ausgleichen lassen. Unter diesem Gesichtspunkte wird auch die diesmalige Begegnung der beiden Kaiser zu würdigen sein, ohne daß sie in das politische System Europas Neuerungen einführt, die von keiner Seite beabsichtigt waren. Wohl aber dürfte sich die Nachwirkung der jüngsten Monarchen-Begegnung im Sinne einer Förderung der allgemeinen Friedens-Politik geltend machen.“ Die Meinungsverschiedenheit, von der hier die Rede war, war augenscheinlich die über den österreichisch-serbischen Orientfrieden. Dieser Punkt ist also nun erledigt. In Petersburg hat man wohl eingesehen, Deutschland konnte nur handeln, wie geschehen.

Der Bundesrats-Ausschuss für die auswärtige Politik tritt demnächst zusammen. Es war behauptet, in diesem Ausschuss werde auch beschlossen, wie sich der Reichszentralrat vor dem Reichstage über die auswärtige Politik zu äußern habe. Dem ist, wie die Allg. Ztg. betont, nicht so. Der Ausschuss nimmt nur Mitteilungen des Kanzlers über die auswärtige Lage und die zu verfolgende Politik entgegen und faßt sein Urteil über diese Mitteilungen zusammen in einer Erklärung, die vom Ausschuss-Vorsitzenden abgegeben wird.

Die neue türkisch-deutsche Anleihe ist jetzt in der Hauptsache fertig. Diese soll 11 Mill. Pfund, also über 200 Millionen Mark, betragen, von welchen 6 Millionen Pfund dies Jahr, der Rest 1911 gezahlt werden soll. Der Kurs soll 84 sein, die Verzinsung zu vier Prozent erfolgen.

In der Türkei ist man heute deutschfreundlicher gesinnt denn je. Es hatte sich schon bei Abdul Hamid und seinen Gehilfen im Laufe der Jahre eine Vorliebe für Deutschland gebildet, die sich auf vielen Gebieten betätigte, wie „Bagdadbahn“, deutsche Erzieher für die Armee, Geschüßlieferungen,

Anlagen mit drahtloser Telegraphie usw. Dann kam die Revolution, die alles, was mit dem alten Regime zusammenhing, mit ihrem Bann verfolgte, nicht zum wenigsten die Zuneigung zu Deutschland. Es kamen Wochen, wo jahnen-geschmückte Dampfer den Bosphorus hinauffahren, um vor der englischen, französischen und russischen Botschaft Sympathieumgebungen zu veranstalten, während man vor den Botschaften Deutschlands und Oesterreichs stumm, wenn nicht gar mit feindseligen Rufen vorüberfuhr. Die Erbitterung gegen Oesterreich anlässlich der Annexion Bosniens und der Herzegowina übertrug sich auch auf Deutschland und vergrößerte die Abneigung, die ihren Höhepunkt erreichte, als sich Deutschland in der Annexionskrisis so entschlossen an die Seite seines Bundesgenossen stellte. Aber gerade diese Bundesstreue brachte einen offensichtlichen Wandel in der Wert-schätzung Deutschlands hervor. Zunächst war es das siegreiche Machtbewußtsein, welches den Türken gewaltig imponierte; dann kamen weitere Umstände, welche bezeugten, daß Deutschland nicht nur der Freund Abdul Hamids und seines Regimes gewesen war, sondern daß sein Wohlwollen der Türkei als Staatsweien gegolten hatte. Die Kretakrise war auf ihrem Höhepunkt. Der Krieg mit Griechenland schien unvermeidlich. Zu Lande fühlte sich die Türkei den Griechen und wenn nötig auch den Bulgaren gewachsen. Andre lag die Frage der Seeherrschaft im Ägäischen Meer. Sowohl die Türkei als Griechenland besitzen dort sehr wertvolle Inseln, die ohne weiteres in die Hände derjenigen Macht fallen würden, welche über die bessere Flotte verfügt. Beide Flotten waren sich ungefähr gleich; doch hatte sich Griechenland seit längerer Zeit einen großen Panzer in Italien bestellt, der das Kräfteverhältnis entschieden zu seinen Gunsten verschieben mußte. In ihrer Besorgnis wandten sich die türkischen Staatsmänner an England und Frankreich mit dem Ersuchen um Ueberlassung einiger fertiger Panzer. Sie wurden abgewiesen und kamen dann zu Deutschland, welches ihnen half. Denen, die es mit angesehen haben, wird der Jubel unvergänglich sein, mit dem die beiden staltlichen Kriegsschiffe am Goldenen Horn begrüßt wurden. Alle Sorgen um die Inseln und die bedrohten Küsten sind gewichen. Beim Ausfahren nach den Inseln und dem Bosphorus machten die vollbesetzten Passagierdampfer die Kunde um jedes Schiff, und des Händeklatschens und Hurraufens war kein Ende. Allerdings war auch hier die Regel nicht ohne Ausnahme, denn von einigen der zahlreich am Bosphorus wohnenden mitreisenden Engländer hörte man auch Ausrufe wie „altes Eisen“, womit wohl zum Ausdruck kommen sollte, daß England so verbrauchte Schiffe gar nicht hätte. Inzwischen hat aber eine aus englischen und türkischen Seeoffizieren zusammengesetzte Kommission festgestellt, daß beide Schiffe in vorzüglichem Zustande und vollkommen kriegsbrauchbar sind.

In Portugal wurde am Freitag das neue Ehe-scheidungs-gesetz ver-lündet. Einen Tag später war schon die erste Klage eingereicht.

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben ihre Forderung nach China aus-ges-treckt. Die große Münz- und Finanzreform im chinesis-chen Reich wird sich unter Führung der Ver-einigten Staaten von Nordamerika vollziehen. Wie aus Shang-hai gemeldet wurde, sind die Verhand-lungen in der Angelegenheit von dem amerikanischen Ge-sandten in Peking und dem Finanzminister Tsai abgeschloffen und unterzeichnet worden. Die Kie-senanleihe Chinas bei Amerika, die zu 93 v. H. auf 45 Jahre bei 5 Prozentiger Verzinsung zur Aus-schreibung gelangt, hat bereits die Unterschrift des Regenten von China gefunden, und wenn die be-deutenden europäischen Börsenplätze auch zur Zeich-

nung herangezogen werden, so hat doch Nordame-rika die Hauptschlüssel zu den wirtschaftlichen To-ren des „himmlischen Reiches“ in die Hände be-kommen. Der Handelsreich, den die Japaner und Russen mit ihrem Bündnis gegen die geforderte Neutralisierung der mandchurischen Bahnen aus-übten, wird durch die wirtschaftliche Umklamme-rung Chinas seitens Nordamerikas weit gemacht.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. November.

Pflegt die Bäume. Im Interesse der heimischen Obstbaumpflanze kann nicht genug darauf hingewiesen werden, wie nützlich im Späthjahr der Kalkmilch der Apfel- und Birnbäume ist. Durch den Anstrich mit Kalkmilch werden die Schädlinge getötet und Moos und Flechten vernichtet. Auch bietet die Kalkmilch Schutz gegen Erfrieren, beson-ders gegen zu rasches Austauen und schädliche Frostplaten. Am besten ist Kalkmilch, welche aus-trisch abgetriebenen Kalk hergestellt wird. Zusatz von Lehm oder Ruß ist nicht unbedingt nötig. Praktischer raten seit neuerer Zeit zur Verwendung von pu-vern Kalkmilch. Vor ihrem Auftragen sind die Bäume mit der Baumrinde abzukapen, um alte abgestor-bene Rinde und damit die Schlupfwinkel der Schäd-linge, namentlich die Puppen des Frostnachtspinners, zu vernichten.

Calw, 8. Nov. Das Unternehmen des Ge-meindeverbandes Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw und Umgebung ist um einen Schritt weiter gekommen. Zwar hofften die Landwirte in den Bezirksorten darauf, daß sie die diesjährige Getreideernte mittels elektrischer Kraft dreschen kön-nen, sie müssen aber wohl oder übel nochmals nach dem Dreschsegel greifen, aber: der Rohbau der Zentrale bei der Station Teinach ist nun fertig. Am Samstag abend wurde dieses Ereignis in der Bahnhofsrestauration der Station Teinach gebührend gefeiert; und die Bauhandwerker bewirtet. Unter-nehmer der Maurer- und Steinhauearbeit sind die Gebr. Kiefer in Calmbach, Unternehmer der Zim-merarbeit ist Zimmermeister Zehninger in Teinach. Bei der genannten Feier waren außer der Bau-leitung auch einzelne Vertreter des Verbandes an-wesend, worunter Stadtschultheiß Müller von Neulach. Dieser brachte für den guten Fortschritt der Bauarbeiten und das Zusammenwirken der Bau-leitung, Unternehmer und Arbeiter, den Dank des Verbandes zum Ausdruck in der Hoffnung, daß es noch möglich sein werde, den ganzen Bau so zeitig zu vollenden, daß recht bald mit Aufstellung der Maschinen begonnen werden könne. Seitens der Unternehmer wurde für das Richtfest gleichfalls der Dank ausgesprochen. Die großen Dimensionen des Baues lassen den Umfang erkennen, wie er zum Betrieb einer modernen Maschinenzentrale erfor-derlich ist; das ganze Anwesen ist dem landschaft-lichen Charakter angepaßt und dürfte eine Zierde des Nagoldtales werden. Die weiteren Arbeiten in den einzelnen Verbandsgemeinden schreiten rasch vorwärts, insbesondere sind die meisten Transfor-matorstationen zum Einbau der maschinellen Ein-richtung fertig, auch die Masten für die Fernleitung sind namentlich auf der Waldseite gestellt, teilweise auch schon der Kupferdraht gezogen; die Installa-tionen in den Ortschaften haben durch die Streifbe-wegungen einige Verspätung erlitten, doch dürften diese bis zur Fertigstellung der Zentrale auf dem Laufenden sein. Eine vorübergehende Versorgung der Tuchfabrik Rohrdorf durch Strombezug von der Elektrischen Kraftübertragung Herrenberg wird in den nächsten Tagen zur Ausführung kommen, wo-durch es möglich werden wird, recht bald auch einige Gemeinden zu versorgen. Die Interessen des Ge-meindeverbandes haben durch zahlreiche Reuan-meldungen, ca. 70 Prozent, einen guten Fortgang erfahren und geben die Hoffnung zu einem prosperierenden Unternehmen.

Freudenstadt, 8. Nov. Am letzten Samstag hielt der hiesige Verschönerungsverein seine Generalversammlung ab. Der Vorstand des Vereins, Stadtschultheiß Hartmann, bezeichnete in seinem Bericht das Jahr 1910 als ein Glanzjahr in der Geschichte des Verschönerungsvereins Freudenstadt. Die Neuschöpfungen des Jahres 1910 kosteten dem Verein im ganzen 9500 Mark, was gewiß eine stattliche Summe ist. Der Verein geht mit seinem Vorstand, Stadtschultheiß Hartmann, mutig an weitere Aufgaben. Letzterer sagte u. a. in der genannten Generalversammlung: „Mutig voran und wenn wir auch einmal wieder den Buckel voll Schulden haben! Der lähne Genius der alten Herzogstadt scheut keine Passiva, kennt keine Schranken, bloß Panen!“ — Neuerdings wird hier auch die Errichtung eines Schwimmbades mit einem Aufwand von 100 000 Mark angestrebt; es ist an der baldigen Verwirklichung dieses Projektes nicht zu zweifeln.

Voll, O. A. Sulz, 7. Nov. Beim Herabwerfen von Garben zum Drechsel stürzte Schreiner Johann Hoch alt, ein etwa zweiundsechzigjähriger Veteran, auf die Tenne und erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen.

Enstmettingen, O. A. Balingen, 4. Nov. Ein sonderbarer Handel ist vorgestern abgeschlossen worden. Für einen Reuschlitten forderte der Verkäufer 70 Mark oder pro Kubikmeter 35 Mark. Ein Rasierer ging auf den Handel nach dem Kubikmaß ein. Man hat den Schlitten ausgemessen, und er kommt nun auf 14 Mark 81 Pf. zu stehen. Der Verkauf, mit dem das Geschäft begoffen wurde, beträgt 9,10 Mark. Der Verkäufer ist nun, wie der „Reue Abbote“ bemerkt, auf längere Zeit barbiert. Dazu hat der Schlittensverkäufer auch noch einen Wiesenrechen und einen „Hansel“ zu liefern, ebenfalls zu 35 Mark pro Kubikmeter.

Stuttgart, 7. Nov. Der Landesauschuss der nationalliberalen Partei hält am nächsten Sonntag eine Sitzung ab, wobei über die Verhandlungen mit der Volkspartei wegen gemeinsamen Vorgehens bei den Reichstagswahlen und über die Frage der politischen Betätigung der Beamten Bericht erstattet werden wird.

Stuttgart, 6. Nov. Ein Kaufmannslehrling, der am 3. d. Mt. in einem Hause des Eugenplatzes in selbstmörderischer Absicht Löffel getrunken hatte, ist am Samstag nachmittag im Katharinenhospital gestorben.

Musberg, O. A. Stuttgart, 7. Nov. Heute nacht gegen halb 2 Uhr brach bei Jakob Wolf Feuer aus und zerstörte das Wohn- und Oekonomiegebäude total ein.

Mittelbach, 7. Nov. In dem großen Oekonomiegebäude des Hugo Walter auf dem 20 Minuten von hier entfernten Warhof brach Feuer aus, das bei dem gewaltigen Sturm rasch um sich griff u. die sämtlichen reichen Futtervorräte und etliche 10 000 Garben vernichtete.

Kalen, 7. Nov. Der eingeschlafene Einbrecher. In die Wirtschaft zur „Rose“ stieg ein Einbrecher durch das Küchenfenster und ließ sich das Bier und die verschiedenen Schnäpse so gut schmecken, daß er bei seiner Tätigkeit einschlies und am Morgen vom Besitzer geweckt wurde. Nachdem verschiedene Wärfte und andere Nahrungsmittel, die

der Einbrecher in seinen Taschen gestaut hatte, ihm abgenommen worden waren, wurde er verhaftet.

Türkheim, O. A. Weisklingen, 7. Nov. Der Nordversuch auf den Schwäfer Herzog hat sich als singliert herausgestellt.

Bom Bodensee, 7. Nov. In Romanshorn hatten die Schulvorsteher und sämtliche Lehrer der Stadt an die Ladenbesitzer ein öffentliches Gesuch gerichtet, den Kindern keine Schokolade mehr zu schenken. Die Gesuchsteller empfahlen, dem Beispiel anderer Orte zu folgen, d. h. den Kindern keine Geschenke mehr zu machen, dafür aber jährlich einen Beitrag zu leisten an die Säuglingsklassen, der für Jugendchriften oder zu einem Preisfonds verwendet werden könnte. — Zur Nachahmung empfohlen!

Sitzungsbericht der Handelskammer Calw.

In Calw fand am letzten Freitag eine Sitzung der dortigen Handelskammer statt, die bemerkenswerte Gegenstände der Tagesordnung aufwies. Aus dem Einlauf ist, lt. C. B., hervorzuheben ein Ersuchen der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen um Empfehlung der allgemeinen Einführung von Normalbriefumschlägen von der in der Geschäftswelt schon jetzt vorzugsweise angewandten Größe von 15,5 Zentimeter Breite und 12,5 Zentimeter Höhe. — Unter den Vorträgen interessierte besonders derjenige über die Erfahrungen mit der Bestellung von Güterwagen seit Einführung der Deutschen Güterwagen-Gemeinschaft. Die Festsetzung eines Zeitpunkts am Nachmittag, von dem an die Stationen den Bestellern über die Stellung der in der vormittägigen Bestellzeit erbetenen Wagen Auskunft zu geben hätten; ferner die Ausdehnung der Bestellzeit über 11 Uhr Vormittags und eine ausgiebigere Berücksichtigung von Nachbestellungen sei erwünscht. Im Holzhandel wird namentlich das Verschwinden verschiedener praktischer Wärenten, Spezialwagen nach auswärts, insbesondere Gebirgs- und die häufigere Bestellung auswärtiger kurzer Kohlenwagen zum Langholztransport beklagt. Im übrigen sprechen namhafte Firmen ihre Zufriedenheit mit der neuen Einrichtung aus. — In der Frage der Konkurrenzklause für Handlungsangestellte lehnte die Kammer die bezahlte Konkurrenz ab. — In den Beirats der Verkehrsanklagen wurden gewählt für 1911/12 als Mitglied: Fabrikant Alb. Koch-Rohrdorf; als Ersatzmann: Fabrikant Otto Wagner (Heinr. Hüttens Nachf.). Zigarettenfabrik Calw. — Die vom Ausschuss des Kaufmannsgerichts in Stuttgart beauftragten zahlenmäßigen Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge im Handelsgewerbe wurden abgelehnt, da die bezüglichen Verhältnisse im Kammerbezirk eine so einschränkende Reglementierung nicht erheischen und nicht ertragen. — In der Bekämpfung der auch von der Kammer anerkannten und beklagten Mißstände im Ausverkaufswesen möchte die Kammer Einzelvorschriften über Anzeigepflicht, Einreichung von Warenverzeichnissen, Beschränkung in der Zahl, Dauer und Zeit der Ausverkäufe in Abwägung ihres mangels Kontrollierbarkeit ungenügenden Erfolges gegenüber der durch sie verursachten Verdrängung des vollen Ausverkaufswesens lieber vermeiden, wissen. Werden aber solche Vorschriften erlassen, so empfiehlt die

Kammer die Ovispolizeibehörde (nicht die Handelskammer) als Aufsichtorgan und hält 2 Ausverkäufe im Jahr (einen Inventurausverkauf mitgerechnet) für genügend, warnt aber vor einer gleichmäßigen Regelung für alle Branchen und Bezirke.

Der Fortbildungsschulunterricht der Arbeiterinnen während der industriellen Arbeitszeit stört einerseits namentlich da, wo er in mehreren Abteilungen zu verschiedenen Stunden erteilt wird, noch mehr aber in Fabriken mit Arbeiterinnen aus mehreren Gemeinden mit verschiedenen Unterrichtsstagen das technisch notwendige Zusammenarbeiten im Fabrikbetrieb; andererseits entzieht er den Mädchen 1—2mal in der Woche ein Viertel Tageslohn, wenn nicht sogar, wie es da und dort der Fall, von der Einstellung fortbildungsschulpflichtiger Arbeiterinnen schon ganz abgesehen wird. Es wurde daher, nachdem die Mehrzahl der übrigen Kammern im Grundlag ihre Zustimmung ausgesprochen haben, der Entwurf einer gemeinsamen Eingabe an die Schulaufsichtsbehörden wegen Verwendung des nach Paragraph 137 R.G.O. arbeitsfreien Teils des Samstag-Nachmittags zum Fortbildungsschulunterricht der Fabrikarbeiterinnen festgestellt. Ein Interesse an einer Vertretung in der „Ständigen wirtschaftl. Kommission der Sozialverwaltung“ liegt im Kammerbezirk nur bei der Baumwoll-Industrie vor. — An verschiedenen Orten wird die Förderung der Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge durch Wanderkurse der Handelslehrer größerer Städte oder andere Maßregeln angestrebt. Die Kammer ist nicht abgeneigt, diese Bestrebungen auf Nachweis der Jahreskosten finanziell zu unterstützen, wünscht aber eine Regelung durch den Gewerbeoberaufsichtsrat.

Pforzheim, 7. Nov. Die neue Holzbrücke ist am Samstag abend auch für den Fahrverkehr geöffnet worden. Einschließlich des Abreisens der alten Brücke hat der Bau über fünf Monate in Anspruch genommen, denn mit dem Abbruch wurde bereits am 23. Mai begonnen.

Von der bayerischen Grenze, 7. Nov. Vorgestern schlug der Blitz in das Wohngebäude des Landwirts Schell in Grimmswinden, Gemeinde Oberampferach, und zündete. Abgebrannt sind 1 Wohnhaus und 2 Scheunen nebst Nebengebäuden. Die Geschädigten sind schlecht versichert.

Ein Schiffbruch der „Preußen“.

London, 7. Nov. In dem seit mehreren Tagen an den englischen Küsten herrschenden schweren Sturm ist gestern früh der von Newhaven nach Dieppe verkehrende Kanaldampfer „Brighton“ mit dem deutschen Fünfmaster „Preußen“ zusammengefahren. Der Dampfer konnte trotz schwerer Beschädigungen sicher nach Newhaven zurückgelangen, die „Preußen“ aber verlor die Steuerung und trieb hilflos den Kanal hinunter, bis sie gegen abend in sehr gefährlicher Lage unter den Klippen von Dover aufließ.

Dover, 7. Nov. Die Raketenabteilung der Küstenwache hat sich genötigt gesehen, ihre Stellung am Fuß des Klippenabhangs aufzugeben. Sie hatte vorher bis zu die Brust in der Brandung stehend gearbeitet und schließlich den Grat der Klippe und das Schiff durch eine Leine verbunden, jedoch der

Selbstgespräch

Gewohnheit heißt die große Lenkerin des Lebens; daher sollen wir uns auf alle Weise bestreben, gute Gewohnheiten einzupflanzen.

Der Franzose.

Erzählung aus der neuesten Zeit von R. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Frau Rose sah am nächsten Vormittag in ihrer Küche und schälte Kartoffeln, denn sie über diese gingen in der Regel mittags zur Vertramischen Fabrik hinüber und brachten den beiden Männern ihre Mahlzeit. Das junge Mädchen war wieder bei ihrer Arbeit im Schulzenhaus, wo sie wegen der gestrigen Stadtgeschichte allerlei mehr oder minder verdrehte Anspielungen zu hören hatte. Sie hatte aber doch so weit ihre Fassung wiedergewonnen, daß sie wenigstens mit äußerem Gleichmut darauf zu antworten vermochte. Rose war also allein im Haus und dachte darüber nach, wie man am besten um die fatale Angelegenheit herumkommen könne. Allerdings, ihr stark entwickelter Sinn für Geld regte sich auch, und als gestern diese noch unverleht damit herangekommen war, daß sie die ihr von Frau Eleonore geschenkten beiden Goldstücke ins Wasser geworfen hatte, da hatte sie nicht schlecht gescholten. Solche Teufelsgelber waren recht mitzunehmen, es handelte sich bloß darum, wie lange sie andauerten, und ob auf der anderen Seite der Schaden nicht größer war, wie der Nutzen.

Mit einem Male wurde die Küchen Tür aufgeklüfft, Klaus Vertram, der „Franzose“, stand vor der ganz perplex ge-

wordenen Frau Rose. Das Küchenmesser war ihr aus den Fingern auf den Steinboden der Küche gefallen; er bückte sich sofort mit einem freundlichen „Guten Morgen“ und hob es auf.

„Sagen Sie denn nicht im Polzel-Gewahrsam?“ fragte Rose, die ihren Augen noch immer nicht trauen zu können glaubte.

„Wie Sie sehen, nein!“ erwiderte er lächelnd. „Aber ich bin sofort wieder hierher gekommen, weil's mir bei Ihnen am besten gefällt.“

Rose ließ die Schmeichelei, die in dieser Bemerkung lag, ganz kalt. Sie forschte weiter und zwar in ziemlich bissigem Tone: „Also davongelaufen? Na, dann wird der Gendarm bald da sein und Sie beim Schlafstischen nehmen. Geschickt Ihnen auch ganz recht, Sie müßten Geißel Sie!“

Ueber Klaus Vertrams Stirn zog eine Wolke, aber gleich darauf war er wieder der alte: „Sie haben recht, wenn Sie mit ein bisschen böse sind, Frau Rose, ich hätte mich gestern etwas mehr zusammen nehmen können, aber Sie müssen doch selbst sagen, daß der Keel gestern ein reichliches Stück unverschämmt war. Na, das ist jetzt vorbei, wenigstens kommt nichts Großes nach, und so wollen wir uns schnell wieder vertragen. Sie dürfen ganz ruhig sein und mir getrost weiter Obdach geben, es passiert Ihnen nichts.“

„Der Polyzist sprach aber doch noch von einem Steckbrief“, wandte sie vorsichtig ein. Wirklich, unter dem Einfluß seines netten und gewinnenden Wesens hätte sie ihn nun doch wieder gern behalten, aber zuerst mußte mal Klacht vor allen Dingen herrschen. Sonst kam zum Gespött vom ganzen Dorf schließlich gar noch der Schulaus ins Haus.

„Das war ein Irrtum“, lächelte Klaus; „es ist alles glatt und klar. Und nun geben Sie mir die Hand.“

Aber sie hatte immer noch zu fragen. „Und der... der Bruder vom Herrn Christoph sind Sie wirklich?“ Dabei sah sie ihn vom Scheitel bis zu den Füßen an, als könne sie es nach wie vor nicht glauben, daß in dem alten Franzosenmantel da der Bruder eines so reichen, angesehenen und allgemein respektierten Mannes stecke.

Jetzt ward das leise Wälchen um Klaus Vertrams Stirn finstere und immer finstere. „Frau Rose Wubdide“, sagte er mit einem eheuen Klange, „ich hatte große Mühe auf Sie und bin Ihnen recht dankbar, aber davon bitte ich Sie ein für allemal nicht zu sprechen. Wollen Sie mich so behalten, gut; wollen Sie das aber nicht, so gehe ich und zwar sogleich.“

Da konnte sie ihn doch nicht gehen lassen. „Aber, wer spricht denn davon?“ rief sie. „Das kam mir so aus dem Mund. Also bleiben Sie, und wenn mein Mann... wegen gestern...“ sie errödete leicht, „wieder anfangen sollte, dann werde ich ihm schon den Marsch blasen.“

Klaus lächelte, schnell wieder beruhigt, bei dem Gitter der staltlichen Frau. „Hat denn Ihr Mann etwas gesagt“, und legte freundschaftlich den Arm um Frau Rose's Taille. Aber die machte sich im Nu los. „Lassen wir's mit dem Tanzen gestern genug sein“, wehrte sie ab; „natürlich hat der Karl mit einem Marsch gelassen, aber er kennt mich. Und Sie...“ sie zauderte, aber dann plachte sie doch heraus, „Sie denken an Ihre arme, junge Frau, die sich nach Ihnen sehnt.“

Es war gut, daß Rose die letzten Worte hinzugefügt hatte, sonst hätte es wohl einen neuen Ausbruch seiner Leidenschaftlichkeit und seines Jähzorns gegeben. So stand er aber ganz still und wurde ganz blaß; er sah sie nur mit seinen großen Augen an, als traue er seinen Ohren nicht. Dann räuferte er, der Mann war in diesem Augenblick kaum wieder zu erkennen, nur: „Erzählen Sie mir von meiner

Rammschaft, wenn das Schiff in Trümmer gehen sollte, die Möglichkeit zur Rettung bleibt. Der Rammschaft schien gegen Abend noch nichts daran gelegen zu sein, das Schiff zu verlassen. Die etwa vierzig Mann starke Besatzung war auf Deck versammelt und sang von Zeit zu Zeit wieder nach der Begleitung von zwei Ziehharmonikas.

Hamburg, 7. Nov. Bei der Firma J. Paetz ging folgendes Telegramm des Kaisers ein: Tief betäubt durch die Nachricht von dem schweren Unglück des stolzen Fünfmastern Preußen spreche ich der Reederei mein wärmstes Beileid aus. Ich bitte um direkte Meldung über den Ausgang der Katastrophe, besonders über das beunruhigende Schicksal der braven Rammschaft. Wilhelm K. R.

London, 7. Nov. Schlepper haben heute nachmittag bei Hochwasser vergeblich versucht, die Preußen abzuschleppen. Die Schlepper sind mit dem Rettungsboot nach Dover zurückgekehrt. Die Besatzung ist trotz des starken Windes und hohen Seeganges an Bord geblieben.

Ausländisches.

Christiania, 7. Nov. Die Zeitung „Verdensgang“ meldet aus Tromsø, der Dampfer „Gisela“ berichtet, daß der große holländische Dampfer „Gamma“ im Weissen Meer bei einem heftigen Sturme mit seiner ganzen Besatzung untergegangen sei. Man sah, wie das Achterschiff sich mit der Schraube in die Luft erhob, worauf das Schiff innerhalb einer Minute sank. Bei dem Sturme war jede Hilfeleistung unmöglich.

Allerlei.

* Als vorgestern abend in Berlin ein Ehepaar mit seinem Kind in seine in der Potsdamer Straße gelegene Wohnung zurückkehrte, wurde es von einem Einbrecher angegriffen. Als die Frau ausschließen wollte, trat ihr der Einbrecher entgegen und streckte sie mit einem Revolver schuß nieder. Als auf ihr Geschrei ihr Mann, der sich auf der Straße noch von Bekannten verabschiedete, herbeieilte, wurde er von dem Einbrecher ebenfalls durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt. Der Einbrecher ist entkommen. Der bei dem Mordanschlag schwer verletzte Damenschneider Robert Teske ist nach seiner Entlassung in das Krankenhaus gestorben. Frau Teske war infolge ihrer schweren Schwundung bis spät in die Nacht hinein nicht vernunftfähig. Ihr Befinden ist so schlecht, daß die Ärzte ihr Ableben jeden Augenblick befürchten. Das Polizeipräsidium hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Eine Spur wird in der Richtung verfolgt, daß das Dienstmädchen, das erst vor einigen Tagen seine Stelle angetreten hatte und dem bereits wieder gekündigt worden war, bis halb 1 Uhr nachts nicht zurückkehrte. Man fand jedoch einen Zettel von ihr, daß sie überhaupt nicht wiederkommen werde. Ihre Sachen sind ebenfalls verschwunden.

* Aus Petersburg kommt eine Sensationsnachricht. Der mit seiner Flugmaschine zu Tode geführte Kaiserin Majawith soll ein Rührlift und gebunden gewesen sein, den mit ihm ausgefahrenen Ministerpräsidenten Stolypin zu töten. Im letzten Augenblick ist ihm das Unternehmen leid geworden.

Margot, liebe Frau Rose.“ Er hatte sich gar nicht gewundert, daß Rose es wußte, wie seine Frau nach ihm sich sehnte, allein diese Mitteilung machte ihn über alle Maßen glücklich. Sie war ja so wunderbar, daß alles sonst vor dieser einen Tafel verlor.

So saßen denn die beiden wirklich wie zwei alte Bekannte neben einander, und die einfache Frau aus dem Volke erzählte dem ruhelosen in der Welt umherverstreuten Manne, was sie von dem gnädigen Fräulein Margot, sie verbesserte sich schnell, was ihr Zuhörer mit Entzücken vernahm, in gnädige junge Frau, vernommen hatte. Und da sie, Rose, ja schon wußte, daß er bei der Abreise von seiner Frau gesprochen, so war es nicht schwer, sich zusammenzuräumen, wie alle diese Dinge standen.

Als sie zu Ende war, ging sie wieder an ihre Arbeit, ohne ein Wort darüber, was denn nun werden sollte, hinzuzufügen. Klaus aber sah regungslos auf seinem Platte, die Sonne des Glücks war mit einem Male so hell, so glänzend in die dunkle Nacht seines einsamen Lebens hineingefahren, daß es ihm fast die Augen blendete.

Er sagte nichts, er fragte nicht weiter, aber seine Lippen bewegten sich leise. Zum ersten Male seit seiner Kindheit flüchelte er wieder fromme Wort.

Als es zu dämmern begann, hatte Klaus Bettram das kleine Haus der Familie Wubbide wieder verlassen. Frau Rose hatte ihm Mittags, als sie aus der Fabrik vom Mittagessen Tragen wieder heimgekehrt war, schon erzählt, daß sie ihrem Manne und ihrem Schwiegervater schon mitgeteilt habe, daß ihr Gast wieder da sei. „Natürlich“, schloß sie, „mein Mann hatte nach seiner Art wieder allerlei zu sagen, aber der Schwiegervater hat sich gleich auf meine Seite gestellt. Wenn mit der Polizei wieder alles gut ist,

um der Rache seiner Genossen zu entgehen, soll er sich dann absichtlich haben zu Boden stürzen lassen. Für russische Verhältnisse klingt das nicht ganz unmöglich.

* Niedergebrannt ist das nordamerikanische Irrenhaus zu Brandon, wobei sich fürchtbare Szenen abspielten. Viele Kranke kamen um, Toblächtige rissen ihre Netze mit in die Klammern, andere flohen ins Freie in ihren leichten Anstalts-Anzügen, wo Schnee und Kälte herrschten. Nur ein kleiner Teil hat erst wieder geborgen werden können.

§ Fritz Reuter am Stammtisch. Der Frankfurter Zeitung berichtet ein Leser folgende persönliche Reuter-Erinnerung: In seinem letzten Lebensjahre (1873) ging Reuter (der seit 1863 in Eisenach lebte) nur ein paarmal in der Woche abends aus. Sein Stammtisch war der „Löwe“, damals eine sehr einfache und biedere Kneipe. Aber gutes Bier und gute Gesellschaft gab es dort, und um den runden Tisch, an dem Reuter seinen Stammtisch in der Ecke des alten, wachstuchüberzogenen Sophas hatte, war stets ein Kreis gebildeter Männer aus allen Berufsarten zu finden, in dem er sich wohl fühlte. Und wie herrlich verfloßen uns die Abendstunden, wenn er da war. Wie angeregt und anregend war dann die Unterhaltung, ihn interessierte alles, und jedem Gegenstand wußte er Neues abzugewinnen; aus dem Schape seiner reichen Erfahrung teilte er in reichem Maße aus, bald ernst und beschrend, bald mit tiefem Gefühl und bald wieder heiter und ausgelassen wie ein Jüngling. Dort kam sein goldener Humor zum schönsten Ausdruck, und die Geschichten, Späße, Schürren, von ihm erzählt, wirkten in unsagbarer Weise erheitend auf die Zuhörer. Er war in seinen letzten Jahren milder geworden und ließ sich im lustigen Hin- und Herreden auch viel gefallen, nur in einem war er empfindlich: er konnte es nicht ausstehen, wenn ein anderer plattdeutsch sprach und sich mit ihm plattdeutsch reden wollte. Er selbst wechselte je nach der Art der Unterhaltung zwischen Hochdeutsch und Plattdeutsch ab und sprach das letztere so, daß es uns allen, die wir, mit einer einzigen Ausnahme, Mittel- und Süddeutsche waren, als bald verständlich wurde. Die „Ausnahme“, der Reuter B., war Hamburger, gewesener Reder und Großkaufmann, reich, prächtig und den Tafelfreunden sehr ergeben; er näherte sich schon dem Greisenalter, hatte aber noch dichtes schwarzes Haupthaar, dagegen einen langen, schneeweißen Sorelettenbart. Er hatte wie Reuter die Stadt Eisenach zu seinem Alterssitz gewählt, wohnte in dessen Nähe und ärgerte ihn damit, daß er ihn immer platt anredete und tat, als ob er mit ihm auf dem intimsten Fuß stände. Reuter erklärte stets, das, was der B. spräche, sei gar kein Plattdeutsch, sondern „Rißfingisch“ (der Rißfingisch, den Reuter bekanntlich seinem Inspektor Präsig in den Mund gelegt hat) und lehnte die Annäherungsversuche ab, was aber fruchtlos blieb, bis endlich eines Abends die Bombe platzte. Unter unserer Abendgesellschaft war auch ein Gymnasialprofessor B., ein Mann in den besten Jahren, mit Fritz Reuter befreundet, mit schneeweißem Kopf und schwarzem Sockbart. Der sah an einem Winterabend 1873 mit dem Reuter B. an einem Städtchen,

während Reuter uns am Stammtisch die schönsten Schürren erzählte. Ich merkte, wie es dem Reuter schwer wurde, seinen Senf nicht dazu geben zu können. Und richtig, als er einmal „gegeben“ hatte, stand er auf, kam stracks an unseren Tisch, stellte sich vor Reuter und sagte:

„Na, Dokter, id hew for Sei 'ne Frog (Frage). De Professor B. het 'en grisen Kopp und 'en swarten Bort und id hew 'en grisen Bort und swartes Hoor, woher kümmt dat?“

Fritz Reuter sah den Frager über die Brille weg mit einem Blick an, so lustig, so übermütig, daß ich ihn nie vergessen werde.

„So min Jong“, jagte er, „dat kann id Di ganz genau leggen, de Professor B. het sin ganz Leiven lang mit dat Gehirn arbeet't un Du met de Sinnlab.“

Der Reuter hat nicht wieder platt gesprochen.

Handel und Verkehr.

* **Walggrafenweiler, 4. Nov.** Bestern fand hier der letzte große Langholzverkauf aus dem Forstbezirk Pfalzgrafenweiler in diesem Jahre statt. Es gelangten dabei 6978 Fm. Holz zum Verkauf, für die ein Gesamterlös von 181543 Mk. erzielt wurde. Insgesamt wurden hier im Laufe dieses Jahres 29 033 Fm. Langholz und Stangen und 6923 Nm. Schich/derbholz zum Verkauf gebracht, die einen Erlös von 706 415 Mk. ergaben. Gewiß eine stattliche Summe für einen einzigen Forstbezirk.

* **Herrenberg, 5. Nov.** Schweinemarkt. Zugeführt: 180 Milchschweine, Erlös per Paar 30—48 Mk.; 64 Bännerschweine, Erlös per Paar 50—112 Mk. Verkauf gut.

Stuttgart, 7. Nov. Das Hotel „zum Kronprinzen“, Seestraße 22, ging um 138 000 Mark in den Besitz von Wilhelm Lederer von Geradstetten über.

Konkurse.

Verwaltungs-Inhaberin Franziska Stadler geb. Stumpf, Ehefrau des Otto Stadler, Feiseurs in Leutkirch.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altenfeld.

Das Ballkleid. Für das Ballkleid schreibt dies Jahr die Mode die größte Enge vor. Aber selbst in den engsten Röcken, die knapp anderthalb Meter weit sind, läßt es sich trotzdem noch recht bequem und grazios tanzen. Es hat sich sogar ergeben, daß der enge, faltenlose Rock viel weniger hindert, als der vorjährige lange und ungefülltere, in dem man sich so leicht verwickeln konnte. Mit einer Reihe von entzückenden Modellen derartiger Ball- und Gesellschaftskleider wartet die „Modewelt“ (F. Bruchmann, A. G., Berlin W 35), in ihrer neuesten Nummer auf. Bemerkenswert darin sind auch die hübschen Straßensäume und Mäntel, für welche Pelze als Verbrämungen und Besätze in allen Variationen bevorzugt werden. In gleich reichhaltiger Weise ist bezüglich der Kindergarderobe für die kalte Jahreszeit Sorge getragen. Der extrastarke Handarbeit steil für Weihnachtsarbeiten ist sicherlich vielen Damen eine willkommenen Hilfe. Zur Bekleidung der Winterabende trägt ferner eine interessante Vektüre wesentlich bei. Abonnements übernimmt die B. K. L. e. r'ische Buchhandlung in Altenfeld zum Preise von Mk. 1.25.

so bleibt der Franzose, ich habe mal Kamerad zu ihm gesagt, und das soll gelten.“ So hat's der Alte angesprochen, und dabei hat's sein Bewenden.“

Klaus erklärte sich bereit, wieder zu gehen, wenn ihr Unannehmlichkeiten von Seiten ihres Mannes entgehen sollten, aber Rose schüttelte ihm mit einem „dummes Jung!“ das Wort ab. Nun war sie doch auch gespannt darauf, wie alles ablaufen würde; wenn bis dahin die Leute im Dorfe schwärzten, mochten sie das tun. Wenn zu guter Letzt alles zur rechten Ordnung kommen würde, und daran zweifelte Rose nicht, würden sie schon Augen und Mund aufsperrten. Mit diese hatte Klaus nur ein paar Worte gewechselt; ihm waren Kopf und Herz doch gar zu voll, er mußte überlegen.

Alle seine kühnsten Hoffnungen und heißesten Wünsche waren erfüllt, Margot gedachte seiner in Sehnsucht. Das war von allem die Hauptsache. Sie liebte ihn noch, war an Niemand weiter gebunden, das schien eine Gewähr für die Zukunft, ein glückliches Pächeln des Geschicks, eine Vorbedeutung, daß nach so langen schlimmen Jahren nun bessere hereinbrechen sollten. Und wenn Margots Mutter auch jetzt noch den alten Widerspruch erheben würde, jetzt fühlte Klaus die Kraft zum Siege.

Einsam und stumm ging der von einem Donnerwetter durchschauerte Mann zwischen den herbstlich gefärbten Waldescheiden ins tiefe Dickicht hinein, wo er mit Gott und mit sich selbst allein war. Mit Gott! In den langen Jahren seiner Schmach, seines Glends und seiner Erniedrigung hatte er mit Gott und aller Welt gehadert, er wußte, er sei gerade dazu ausersehen, alle Widerwärtigkeiten und alle Tüde, die es auf Erden gäbe, anzukostet, er hatte an der Prüfung einer ewigen Gerechtigkeit gewußt. Heute, nach dem Gespräch mit Frau Rose, war er zum ersten Male wieder weichen Gefühlen, anderen Regungen zugänglich, heute war

das Eis um sein Herz völlig geschmolzen, und der Frühling der Lebenshoffnungen zog von Neuem in dasselbe ein.

Er war ja doch auch eigentlich noch ein junger Mann; das harte Schicksal hatte seinem Anteil einen strengen Ausdruck gegeben, hatte die Linien der Verdrossenheit und des Menschenhasses darin eingegraben, aber seine Haltung war noch ungebeugt. Und wenn er einmal lachte, schaute er sofort ganz anders drein, darum hatte er sofort der schmutzen Liebe und auch der derben Frau Rose gefallen. Ja, sein altes Leben lag abgeschlossen hinter ihm und ein neues Leben mußte kommen, eine Zukunft, in der er die ganze öde Vergangenheit vergessen konnte.

Das Rollen von Wogenrädern schlug plötzlich an sein Ohr. In seinem planlosen Umherirren mußte er aus dem tiefsten Dickicht des Waldes also wieder in die Nähe beliebter Wege gekommen sein. Jetzt war es ihm nicht um eine Begegnung mit fremden und gleichgültigen Menschen zu tun, er wollte daher schleunigst vom Rande der Chauffee, an dem er stand, in das Innere des Laubgewölbes zurückkehren. Aber eine freudige Ahnung hielt ihn fest, es war ihm, als ob heute ihm noch ein großes, großes Glück bescheert werden würde.

Jetzt fuhr ein offene Equipage langsam vorüber, nur der Kutscher sah auf dem Bod, der Wagen selbst war leer. Aber dort hinten auf dem Waldwege, der unmittelbar neben der Chauffee hinführte, kam leichten Fußes eine weibliche Gestalt heran, das Haupt geneigt, als sei sie mit ihren Gedanken fernab von dieser freundlichen deutschen Herbstlandschaft. Klaus Bettram fühlte schon an dem heftigen Pochen seines Herzens, an dem wüsten Jagen seiner Pulse, wer es war, der hier auf ihn zukam, bevor es ihm noch möglich war, einen Blick in das Gesicht der Spaziergängerin zu tun. Das war Margot, sein Weib, so wahr er lebte.

Fortsetzung folgt.

Berneck.

Liegenschafts-Verkauf.

Wegen anderweitigen Unternehmens ist der Unterzeichnete geneigt, seine



Sämtliche Liegenschaft

aus freier Hand und zwar bestehend aus:

1/2 Wohnhaus, ganzer Scheuer, Wagnerschop, gew. 3' hiesem Keller und Gemüsegarten beim Haus sowie 1 Hektar 56 Ar Acker und Baumäcker

am Samstag, den 12. Novbr. 1910, nachm. 1 Uhr auf dem Rathaus in Berneck zu verlaufen.

Johannes Wurster, Baumwart.

Damen-Konfektion.

Den Eingang sämtlicher

Arbeiten

in farbigen und schwarzen
Jackets, Paletots und Krägen

sowie

Damen, Mädchen und Kinder-

Hüte

garniert und ungarziert

zeigt hiermit ergebenst an

Altensteig. Joh. Strobel.

Altensteig.



Schirme

in allen Größen und Preislagen

Stodschirme, Kinderschirme

empfehlen billigst

J. Wurster.

Reparaturen prompt und billigst.

Die Obstbaum- besitzer

werden hiemit auf die im Gefellsch. Nr. 237 und Aus den Zonen Nr. 239 enthaltende oberamtl. Bekanntmachung betr. Anbringung von Klebringen, Reinigung der Bäume von Moos etc. und den Aushang am Rathaus besonders aufmerksam gemacht.

Altensteig, den 7. Nov. 1910.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

Die Pferde- und Rindviehbesitzer

werden unter Hinweisung auf die oberamtl. Bekanntmachungen vom 26. und 29. Oktober d. J. — Gefellsch. Nr. 251 und 254, Aus den Zonen Nr. 253, sowie Aushang am Rathaus — darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, von dem Ausbruch der Pferde-Influenza (Brustseuche, Pferdekaufe oder Rotlaufseuche) sowie der Maul- und Klauenseuche unter ihrem Pferde- und Viehbestand, ebenso von allen in dieser Hinsicht verdächtigen Erscheinungen sofort der Orts-polizeibehörde Anzeige zu machen.

Altensteig, den 7. Nov. 1910.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

R. Forstamt Hofstett.

Beigholz- (und Eichen-) Verkauf.

Am Montag den 21. November vorm. 11 Uhr im Hirsch in Neuweller vom Scheidholz der Guten Auenbach, Rehmühle, Michelberg Nr.: eichen 9 Anbruch, Nadelh. 11 Koller, 21 Prägel, 564 Anbruch; ferner aus 11. 15 Ob. Stuhberg 2 Wagnereichen mit 1/2m: 0,97 H. und 0,13 V. Beigholz-Auszüge sind vom R. Kameralamt Altensteig erhältlich.

Nichthalben.

Holzhammerwerkzeug

bestehend aus einem neuen
Werkzeug, Arbeit,
Schnitz- und Reppleisen.
Michael Schable.

Für M 3 25

best. in bester Qual. 4 Haischen versch. Boeren-Dessertweine, Verpackung u. Riste inbegr. gegen Nachn. 40mal preisgef. Gar. rein.
C. E. Schmidt, Beerenwein-fabrik, Lauffen a. Neckar.

Hochdorf.

Nachzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 10. November d. J.,
in unser Gasthaus „Traube“

freundlichst einzuladen.

Johannes Widelich

Sohn des f. Karl Widelich,
früheren Traubenwirts
in Hochdorf.

Agate Widelich

geb. Wurster.

Kirchgang um 11 Uhr in Hochdorf.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

!! Cigarren-Neuheiten !!

„Niel-Cigarre“

bester Ersatz für österr. Virginia
Stück 6 Pfg.; Pack à 10 Stück 55 Pfg.

Weltmarke „Mexico“

mit Rorkmundstück

D. R. G. M. Nr. 269 793

Nr. 3 per Stück 8 Pfg., Nr. 32 per Stück 7 Pfg.,
Nr. 21 per Stück 6 Pfg.

Vorzüglihe Qualitäts-Marken

Ein Versuch überzeugt.

In Altensteig allein zu haben bei

C. W. Luz Nachfolger

Freih. Bah' er i.

Altensteig.

Eine freundliche

Wohnung

hat zu vermieten

Georg Wolf.

Pfalzgrafenweiler.

1a. feinstes Vorlauf

Salatöl

pr. kg 95 Pfg. von 5 kg. an zu
90 Pfg.

Wochentagen hierzu vorrätig.
Friedr. Jung.

Flechten

offene Füße

Reizstoffe, Blauschwarz, Adreline, Blut-
Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig.
war bisher vergeblich hefte

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

18, 24, 36 tote

Ratten

an einem Tage ist
keine Seitenheit.
Solche Erfolge
werden überall
mit Delicia-Rattenkuchen
erzielt. Hausieren unschädlich. Dose
0,50 und 1,00 Mk.
Zu haben in der Apotheke.

Zimmerfeld.

Flachs, Hanf und Abweg

von der Dreche weg, zum
Spinnen, Weben und Bleichen
angenehm für die bekannte Spin-
nerei Schorrenste-Ravensburg.

Außerdem liefert zur Verarbeitung
die Fabrik Flachs u. Hanf zu 50 Pf.
und Abweg zu 25 Pf. pro Pfd.
Die Agentur: J. F. Hanselmann.

Gestorbene.

Hirsau: Marie Burkhardt, geb. Luz,
Schreiners-Witwe, 74 J.
Nürtingen: Emma Klein, geb. Carl,
Gattin des Schultheißen a. D.

Prüfet alles und behaltet das Beste! Bleyle's Knaben-Anzüge



Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung
die gesundeste u. vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschochte, giftfreie Farben.
Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen.
Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsicht-
bar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedrich Bässler, Altensteig.

